

CARA RÖHNER ERHÄLT CORNELIA GOETHE PREIS 2018

Ein Bericht anlässlich der Feier zum 20. Jubiläum des Förderkreises des CGC **von Lore Plebuch-Tiefenbacher, Vorstand des Förderkreises**

Der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums (CGC) hat im Rahmen seines traditionellen Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember, dem Geburtstag der Namenspatronin, den Cornelia Goethe Wissenschaftspreis zum vierzehnten Mal verliehen. Im Rahmen der Feier zum zwanzigjährigen Bestehen wurde die gebildete Schwester des Frankfurter Dichters besonders gewürdigt. Helga Löhr und ihrem Vorbereitungsteam war es gelungen, zwei außergewöhnliche künstlerische Beiträge einzuwerben: Ute Ringwalds karikierendes Gemälde „Cornelia Goethe“ in ihrer geistigen Welt und Katharina Schaafs biografisch-szenische Verkörperung „Cornelia Goethe blickt auf ihr Leben zurück“. Eine besonders herzliche Begrüßung erfuhr die Gründungsdirektorin des CGC, Ute Gerhard, Inhaberin des ersten Frankfurter Lehrstuhles für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung und Laudatorin der Preisträgerin Cara Röhner. Die Zeitreise der Historikerin und Schauspielerin Katharina Schaaf zog die Anwesenden in den Bann. Sie zeigte lebendig und detailgetreu Szenen aus dem Leben der Cornelia Goethe wie auch einige historisch weniger bekannte Einblicke in das gemeinsame Frankfurter Leben der Familie.



Schauspielerin Katharina Schaaf als Cornelia Goethe



Ute Ringwald vor ihrem Gemälde Cornelia Goethe

Im Spiel von Katharina Schaaf wurde erfahrbar, was Gisela Brackert, die erste Vorsitzende des Förderkreises, zur „Taufe“ des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung von Geschlechterverhältnissen in „Cornelia Goethe Centrum“ (CGC) ausgeführt hatte: „Ein Name macht unterscheidbar, hält Erinnerung wach, haftet im Gedächtnis. Wird zum Begriff.“ Temperamentvoll verteidigte sie die Wahl der Symbolfigur Cornelia Goethe (Schlosser) als Namenspatronin: „Denn: was Cornelia Goethe zerbrochen hat, zerbricht rund um den Globus noch immer ... Frauen, die keine Wahl haben. ... Darin steckt die grundsätzliche, die kulturübergreifende Gegenwartsaktualität dieser Namensgebung ...“ Die Rede Gisela Brackerts kann vollständig auf der [Homepage des CGC](#) nachgelesen werden.

Nach einer ersten Szene mit Cornelia Goethe stellte die diesjährige Vorsitzende der Jury, Prof. Dr. Margrit Brückner, die Arbeit der Jury vor und bedankte sich bei den mitwirkenden Jurorinnen: Caroline Wolff aus dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Ulla Wischermann aus dem Cornelia Goethe Centrum, Mechthild Jansen aus der Frankfurter Zivilgesellschaft und Prof. Dr. Karin Flaake aus dem Förderverein. Der mit zweitausend Euro dotierte Wissenschaftspreis wird, so Brückner, verliehen für eine „hervorragende wissenschaftliche Leistung, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit oder die erkenntnis-kritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt“ und die als Dissertation oder Habilitation



Lore Plebuch, Ute Gerhard, Monika Völker, Katharina Schaaf, Cara Röhner, Helga Löhr, Margrit Brückner, Geri Frasch, Ulrike Zippelius (v.l.n.r)

in den letzten zwei Jahren in der Goethe-Universität eingereicht wurde. Nachwuchsförderung und Förderung interdisziplinärer Wissenschaft sind Pfeiler der Auswahl durch die Jury.

Bisher wurde der Preis dreizehn Mal an eine Frau, einmal an einen Mann vergeben. Die Themen waren vorwiegend sozial- oder politikwissenschaftlicher Natur, aber es waren auch Arbeiten aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Geschichte, Recht, Amerikanistik, Musikwissenschaft und aus der Filmwissenschaft dabei. Für die Preisverleihung im Jahr 2018 gab es neun Einreichungen, acht Dissertationen und eine Habilitation. Überwiegend kamen die Arbeiten in diesem Jahr aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften, zwei davon waren auf Englisch geschrieben, was früher nicht möglich war und die zunehmende Internationalisierung zeigt. Im Vordergrund standen brennende Fragen unserer Zeit: so beschäftigten sich vier Arbeiten mit Fragen des Rassismus und Kolonialismus, in zwei Arbeiten ging es um Migration, in weiteren zwei Arbeiten um Sexualität und Körperlichkeit. Nach intensiver Auseinandersetzung mit den eingereichten Arbeiten hat sich die Jury entschieden, den Cornelia Goethe Preis 2018 der Juristin Cara Röhner zu



Laudatorin Prof. Ute Gerhard

verleihen. Ihre **Dissertationsschrift** mit dem Titel „Ungleichheit und Verfassung. Vorschlag für eine relationale Rechtsanalyse“ hat durch ihre profunde Analyse und eine klare und nachvollziehbare Argumentation überzeugt. Die besondere Herzlichkeit und Wertschätzung ist sichtbar groß, wenn die Juristin und Soziologin Ute Gerhard in ihrer **Laudatio** auf die Preisträgerin das „intellektuelle Vergnügen“ hervorhebt, das sie empfand bei der Lektüre der Dissertation, in der sie die Weiterentwicklung eigener Bemühungen um die Dogmatik einer relationalen Rechtsanalyse lobt. Sie schließt die Rede mit der Hoffnung, dass „... alle bald, ob Juristin oder nicht, das Buch lesen können. Mich hat es in der Wiedererkennung und überaus gelungenen Weiterführung eigener Überlegung sehr angeregt und erfreut. Ich kann nur bedauern, dass ich diese Arbeit nicht vor der Beendigung meines Buches „Für eine andere Gerechtigkeit“ lesen konnte. Ich selbst habe mich immer bemüht, für Gleichheit als ein dynamisches, „relationales Konzept“ zu streiten, eine Gleichheit, „die sich nur eingedenk der Rechte anderer realisiert und sich am Nächsten konkret erweisen muss“ (Bloch). Doch die Stringenz und Überzeugungskraft, die kluge verfassungsrechtliche Schreibweise und das Vokabular, mit dem Sie, Cara Röhner, ein relationales und materiales Gleichheitsverständnis für die Verfassungsdebatte entfalten, haben bisher gefehlt.“

Traditionell gehört der Ausblick auf das Kalenderjahr des CGC zum Programm des Cornelia Goethe Salons. Knapp, aber fesselnd fasste die stellvertretende geschäftsführende Direktorin Kira Kosnick Highlights und Arbeitsgrundlagen zusammen. Das CGC ist ein wichtiges interdisziplinär arbeitendes Forschungs- und Studienzentrum mit einem Studiengang und einem Zertifikatsprogramm in den Gender Studies sowie einem Zentrum für fortgeschrittene Masterstudierende, Doktorand*innen und Postdocs, das Grade Center Gender. National und international ist das Cornelia Goethe Centrum hervorragend vernetzt. Die Kolloquiumsreihen in 2018 sind sehr gut angenommen worden; im Sommer ging es um „Feminismen des Globalen Südens“ und in diesem Semester lautet das Thema „Feministische Erinnerungskulturen. 100 Jahre Frauenstimmrecht – 50 Jahre Autonome Frauenbewegung“. Kira Kosnick wies nachdrücklich auf die Bedrohung der Gender Studies durch rechtspopulistische Bewegungen und Aktionen hin. So wurde ohne Konsultation oder demokratischen Beschluss der Studiengang in Ungarn aus der Liste studierbarer Fächer entfernt. Attacken auf Gender Studies haben 2018 weiter zugenommen. Diese Entwicklung werde mit großer Sorge beobachtet. Das CGC werde sich in diesem Jahr wieder tatkräftig an dem Wissenschaftstag #4Gender Studies beteiligen.

Die Übergabe des mit dem Cornelia Goethe Preis ver-



Direktorin Prof. Kira Kosnick während des Berichts

bundenen Schecks oblagen der stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, Gerhild Frasch, und der ersten Vorsitzenden des Förderkreises, Helga Löhr, die mit ihrer anregenden und den unterschiedlichen Themen beweglich angepassten Moderation für das gute Gelingen der Veranstaltung sorgte.

Ein persönliches Dankeschön geht an die Preisträgerin, die mit ihrer kurzen Danksagung nach der Laudatio das Publikum überzeugte: Selbstbewusst und klar äußerte sie ihre Freude über das Interesse an ihrer Arbeit und die „wissenschaftliche Anerkennung“ und „ehrentvolle Auszeichnung“ durch die „würdigende Laudatio von Ute Gerhard“, die sie durch den Preis erhalte, nicht zuletzt dafür, dass dank des Preisgeldes von der Kosmetikfirma Cosnova ihre Dissertation schon 2019 als Buch bei Velbrück Wissenschaft erscheinen kann.

Cara Röhner kennzeichnete ihre „Arbeit als eine, die sich in die Frankfurter Tradition einer gesellschaftskritisch informierten Rechtsanalyse einordnet. Diese Perspektive auf das Recht wurde mir während meines Studiums der Politik- und Rechtswissenschaft hier in Frankfurt und auch während meiner Zeit der Promotion am Institut für Öffentliches Recht nicht nur von Lehrenden wie Sonja Buckel, Günter Frankenberg und Katharina Mangold, sondern auch insbesondere durch die Lektüre feministischer Rechtskritiken, wie sie von Mitgliedern des Cornelia Goethe Centrums – insbesondere von Ute Gerhard und Ute Sacksofsky – formuliert wurden, näher gebracht.“

Von diesen habe sie „gelernt, wie wichtig eine historisch informierte Perspektive auf die verfassungsrechtlich garantierte Gleichheit ist und dass Gleichheit nicht gleich Angleichung, sondern eben transformierte, egalitäre gesellschaftliche Beziehungen bedeutet – und es daher einer Perspektive bedarf, die nicht auf abstrakte Rechts-subjekte, sondern auf die real existierenden Ungleichheitsbeziehungen abstellt.“ Über die Rezeption dieser Rechtskritiken hinaus, war die von Ute Sacksofsky und Susanne Baer 2016 organisierte und vom CGC unter-

stützte Tagung „Autonomie im Recht – geschlechtertheoretisch vermessen“ von besonderer Bedeutung. Sie bot sowohl die Möglichkeit, aktuelle Debatten auf der Schnittstelle zwischen Rechtswissenschaft und Sozialwissenschaft nachzuverfolgen, als auch, erstmals einige für die Dissertation wichtige Autorinnen, persönlich vorzutragen zu hören.

Ihre Dissertation habe wesentlich von dem, durch das CGC mitgeprägten Frankfurter Umfeld profitiert. Daher fühle sie sich durch die Laudatio von Ute Gerhard, der Gründungsdirektorin des CGC, sehr geehrt. Nicht zuletzt jedoch sei es ihr eine besondere Freude, mit diesem Wissenschaftspreis die Rückmeldung zu bekommen, dass die Dissertation nicht nur für den inneren juristischen Diskurs, sondern auch für ein breiteres, interdisziplinär arbeitendes Publikum interessant sein kann.

Mit stärkenden Suppen und anregenden Gesprächen ging ein informativer und unterhaltsamer Cornelia Goethe Salon zu Ende. Man darf gespannt sein auf den 7. Dezember 2019, wenn der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums wieder zum Geburtstagssalon einlädt.



Die Preisträgerin Cara Röhner

Die Rede von Gisela Brackert können Sie [hier](#) nachlesen. Das Abstract zu Cara Röhners Dissertation können sie [hier](#) nachlesen.

Die Laudatio zur Preisverleihung von Prof. Ute Gerhard können Sie [hier](#) nachlesen.